

Gugg emol do ... Neinkeije

Die Stadtteilzeitung

für die Neunkircher Unterstadt und Stadtmitte



Danke!

Nachdem im Frühjahr 2019 die Bäume in der Luisen- und Falkenstraße gefällt wurden, war bei einigen Bürgerinnen und Bürgern der Ärger groß. Während einer Sitzung der Bürgerinitiative Neunkirchen Stadtmitte e.V. mit Vertretern des Zentralen Betriebshofs und der Stadtplanung, erklärten die städtischen Verantwortlichen, dass die

Bäume krankheitsbedingt gefällt werden mussten. Der Frust wich großer Freude als Anwohner der Luisenstraße auffiel, dass die Gärtner des Betriebshofs die entstandenen Lücken mit neuen Bäumen bepflanzten. Für diese Begrünungsmaßnahme bedanken wir uns herzlich.

Hans-Jürgen Krieger

Richtigstellung

In der letzten Ausgabe auf Seite 13 wurde Miroslava Ilieva als gelungenes Beispiel der Integration von Flüchtlingen angeführt. Dies ist nicht korrekt. Es handelt sich bei Frau Ilieva um die gelungene Integration einer eingewanderten Migrantin aus Südosteuropa. Ein adäquates Beispiel haben wir in dieser Ausgabe auf S. 4 dargestellt.

Pilsstube unterstützt Stadtarchiv



Schlossbrauerei, August 1966

Quelle: Stadtarchiv Neunkirchen, Alben 1 (Fotograf: Otto Schmidt)

Als Carsten Kuss vor fast drei Jahren ein Haus auf der Scheib erwarb, entsorgte er zunächst 100 Kubikmeter Sperrmüll, persönliche Gegenstände und Möbel des Vorbesitzers bevor er dort einziehen konnte. Zum Glück entschied er sich dagegen ein altes Fotoalbum der Müllverbrennungsanlage zu überlassen. Er rettete die Bilder, die weniger private als vielmehr städtische Eindrücke der 60er Jahre wiedergaben und stellte das Album den Gästen seiner im Jahre 2014 eröffneten Pilsstube zur Verfügung. Insbesondere die älteren Kunden erfreuten sich über die Bilder unterschiedlicher Straßenzüge und Baumaßnahmen und wussten viele Anekdoten darüber zu berichten. Über Umwege erfuhr Christian Reuther, Leiter des Neunkircher Stadtarchivs von dem Fund. Die Begeisterung von Reuther und seinem Team war sehr groß, denn es existieren nur wenige Bilder aus dieser Zeit. Sehr schnell erklärte sich Herr Kuss bereit, dass Original dem Archiv zu übergeben. Damit die Kunden der Pilsstube auch weiterhin in Erinnerungen schwelgen können, hat das Stadtarchiv die wichtigsten Bilder eingescannt, vergrößert, laminiert und in einer gebundenen Mappe Herrn Kuss zur Verfügung gestellt.



Lindenallee, 23. November 1966

Quelle: Stadtarchiv Neunkirchen, Alben 1 (Fotograf: Otto Schmidt)

„Über diese Fotografien sind wir so froh, dass ich nur alle Neunkircherinnen und Neunkircher ermuntern möchte, Bilder aber auch historische Urkunden, Bücher und Zeitungen, die nicht mehr benötigt werden, nicht wegzuwerfen, sondern dem Stadtarchiv und somit der Allgemeinheit zur Verfügung zu stellen“, bittet Christian Reuther eindringlich.

Stadtarchiv Neunkirchen,
Tel. (06821) 202-423



Von links: Christian Reuther und Carsten Kuss

Vor ein paar Monaten pflanzte ich Blumen und Tomatenstöcke in der Falkenstraße. Meine Absicht war es, herauszufinden, wie weit der sinnlose Vandalismus in unserem Viertel seine Blüten treiben würde. Auf ein laminiertes Schild schrieb ich die Botschaft, dass die zukünftig sprießenden Tomaten für die Nachbarschaft bestimmt sind. Jeder könne sich in Maßen bedienen. Und was soll ich sagen? Experiment geglückt! Viele Kinder und die Postbotin naschten regelmäßig gerne an den kleinen Sträuchern. Mein Nachbar aus der Luisenstraße wässerte freiwillig meine „Tomatenplantage“ während wir in Urlaub waren. Und selbst in dieser Zeit ist nichts zerstört worden. Im nächsten Jahr will ich das Experiment weiterführen. Mein Angebot wird um Küchenwürze und Erdbeeren erweitert. Damit werden wir dann am hoffentlich wieder stattfindenden Gartenwettbewerb der Neunkircher Wohlfühloasen teilnehmen. Freuen wir uns und hoffen das das Projekt nicht scheitert. Hans-Jürgen Krieger



Gemeinschaftsschule Neunkirchen Stadtmitte



Seit nunmehr einem Jahr ist Michael Klepper Schulleiter der Gemeinschaftsschule Neunkirchen Stadtmitte. Vorher war er 15 Jahre didaktischer Leiter an der Ganztagsgemeinschaftsschule. Sein Ziel ist es, die Qualität seiner Schule, die auf individuelle Förderung der Schülerinnen und Schüler aus der Stadtmitte setzt, bekannter zu machen. „Des Weiteren möchte ich die vielen unterschiedlichen Potentiale der Schülerinnen und Schüler fördern, damit sie sich gute Chancen für die gesellschaftliche Teilhabe erarbeiten,“ sagt Klepper. Der neue Schulleiter ist 52 Jahre, verheiratet und hat zwei Kinder. Er unterrichtet Englisch und Gesellschaftswissenschaften. Zudem hat er noch das Amt des Landesfachberaters für Englisch bei der Schulaufsicht inne.

Von Aleppo in die Unterstadt

Ich heiße Lazkin Mustafa und bin 38 Jahre alt. Ich bin verheiratet und habe eine Sohn, der vier Jahre alt ist. Ich komme aus Aleppo, Syrien und bin seit drei Jahren in Deutschland. Im Irak habe ich Medienwissenschaften studiert. 2016 bin ich nach Deutschland gekommen und seit der Zeit habe ich eine Maßnahme bei der Neuen Arbeit Saar und einen Sprachkurs besucht. Vor kurzem machte ich noch einen Wohnführerschein. Mein Ziel ist es, bald eine gute Arbeit zu finden. In Neunkirchen wohne ich in der Wellesweilerstraße. Das Viertel ist sehr schön, weil die Nachbarn sehr nett sind; außerdem finden viele Veranstaltungen statt.



Natalie Wall ist in Almaty, Kasachstan geboren und aufgewachsen. In Deutschland schloss sie die Realschule ab und besuchte anschließend die Fachschule für Sozialpädagogik in Neunkirchen. Als staatlich anerkannten Erzieherin arbeitete sie zunächst in einer evangelischen Kindertagesstätte in St. Ingbert und danach bei der Arbeiterwohlfahrt des Saarlandes bevor sie vor vier Jahren beschloss selbstständig zu werden, um die damalige FGTS des Gymnasiums am Steinwald in Neunkirchen zu übernehmen. „Natürlich war der Weg zur Gründung eines eigenen Unternehmens nicht leicht. Von der Genehmigung eines Kredites bis hin zur Bestätigung meines Konzeptes Seitens des Ministeriums für Bildung und Kultur,“

stellt Natalie Wall fest. Die tatkräftige Neunkircherin wurde dabei von der ehemaligen Direktorin Frau Weiskircher-Hemmer und insbesondere von ihrer Familie unterstützt. Ihre Kinder helfen beispielweise in der Ferienbetreuung und an den schulfreien Tagen aus und ihr Mann ist jederzeit bereit zu helfen, wenn etwas zu reparieren oder aufzubauen ist. Selbst ihre Eltern unterstützen Natalie Wall beim Wareneinkauf.

Das Kernteam besteht aus neun pädagogischen Fachkräften und Studenten. „Meine KollegInnen und ich gehen sowohl auf Eltern als auch auf die Kinder individuell ein. Wir helfen den Schülerinnen und Schülern, sich in einer angenehmen und liebevollen At-



mosphäre zu entwickeln,“ sagt Natalie Wall. Dabei erledigen die 10-14-Jährigen in der Nachmittagsbetreuung nicht nur ihre Hausaufgaben. Sie bekommen ein warmes Mittagessen und haben ganz viele Möglichkeiten zum Spielen von Tischtennis und Billard bis hin zu vielseitigen Projekten und Ausflügen in den Ferien. Neben der Betreuung der Schülerinnen und Schüler bietet Natalie Wall Seminare und Beratung zum Thema Kindererziehung an.



Brandvermeidung

Es gibt unterschiedliche Gründe, warum ein Brand im Haushalt entsteht. So ist es z.B. nicht ratsam Töpfe und Pfannen unbeaufsichtigt auf dem Herd stehen zu lassen. Sollte sich dennoch einmal das Fett entzünden, dann bitte NIEMALS mit Wasser löschen. Die Verbindung von heißem brennendem Fett und Wasser lässt eine Stichflamme entstehen, die übelste Verbrennungen und Schäden verursachen kann. Für diesen Fall ist es notwendig mit einer Löschdecke (falls vorhanden) oder mit einem Topfdeckel die Flamme zu ersticken. Defekte Elektrogeräte sollte man umge-

hend reparieren oder austauschen. Mehrfachsteckdosen dürfen nicht überlastet werden. Keinesfalls sollte man an einem billigen Dreifachstecker eine Friteuse, eine Waschmaschine und einen elektrischen Radiator anschließen. Zu einem De-saster kann auch ein unbeaufsichtigtes Bügeleisen führen. Und wer mit der letzten Zigarette abends im Bett einschläft, sollte sich nicht wundern, wenn man morgens nicht mehr aufwacht. Wir hoffen, dass sich Katastrophen wie in der Wellesweilerstraße nicht mehr wiederholen. Im Brandfall immer sofort die 112 anrufen und den Raum un-



verzüglich verlassen!
Uschi Abel

Wir sind nur über ein 5 Meter langes und relativ dünnes Seilband miteinander verbunden. Mein Blick geht nach oben. Ein steiler Weg führt schnurgerade hinauf. Noch zögere ich. Ob uns der Gipfelsturm gelingen wird? Erhard kommt mir spontan in den Sinn, der vor drei Jahren sogar den Kilimandscharo bestiegen hat, ganz ohne Sauerstoff. Okay, das kann man zwar nicht miteinander vergleichen, aber ...In diesem Moment spannt sich das Seil und reißt mich aus meinen Gedanken. Auf allen Vieren macht sich Charly hinauf und ich stapfe hinterher, vorbei am Eisengießer mit seiner riesigen Schöpfkelle, der uns einen mitleidigen Blick zuzuwerfen scheint. Über elf Prozent Steigung gilt es zu überwinden. Auch die Neunkircher Straßenbahn hat den Hüttenberg bis 1978 bewältigt. Ein gewaltiges Ungetüm auf Gleisen mit über 270 PS, was bekanntlich für Pferdestärken steht, doch wir beide können da nicht annähernd mithalten, ein Tandem auf sechs Beinen, nur bestehend aus einer MS (Menschenstärke) und einer HS (Hundestärke). Tapfer bekämpfe ich meinen inneren Schweinehund und „eile“ meinem Leithund im Schneckentempo hinterher. Charly drängt laut hechelnd mit heraushängender Zunge hinauf, woran ich mir in jeder Beziehung ein Beispiel nehme. Wir kämpfen uns durch die enge Straßenschlucht, vorbei am ehemaligen Spielwarengeschäft Malter, an trostlos leeren ehemaligen Goldgruben der einstigen Neunkircher Einkaufsmeile, vorbei am verlassenen Eden-Kino, das schlagartig längst vergessene Kinder- und Jugendträume bei mir ins Gedächtnis ruft. Winnetou auf seinem schwarzen Hengst Iltschi und Old Shatterhand



auf Hatatitla hätten diesen imposanten Berg sicherlich im Nu erstürmt. Das gibt mir neue Kraft. Schließlich erreichen wir das Plateau vor der Marienkirche und ich sinke erschöpft auf eine der Treppenstufen. Im gleichen Augenblick beginnen wie auf Kommando die Glocken zu läuten und die Heilige Maria mit dem Jesuskind auf dem Denkmalsockel wirft uns ein huldvolles Lächeln zu, während uns der Kleine auf ihrem Arm aufmunternd zuwinkt. Das werte ich als ein gutes Zeichen für den weiteren Aufstieg. Doch davon mehr beim nächsten Mal. Raimund Eich

Käseschnitzel von Roswitha Eich



Zutaten:

- 2 Scheiben Gouda, mittelalt (ca. 1 cm dick)
- 5 Esslöffel Mehl
- 5 Esslöffel Paniermehl
- 1 Ei
- 4 -5 Esslöffel Öl
- Pfeffer

Zubereitung:

- Mehl und Paniermehl in je einen tiefen Teller geben
- Ei mit etwas Pfeffer in einem tiefen Teller verquirlen
- Käse entrinden
- Käsescheiben nacheinander in Tellern mit Mehl, Ei und Paniermehl wenden
- Öl in Pfanne erhitzen und Käsescheiben goldbraun braten (auf jeder Seite ca. 2 - 3 Minuten)
- Beilagen nach Wahl, z.B. Pommes, Nudeln (mit Rahmsauce), gemischter Salat



Quelle: Stadtarchiv Fotosammlung, Neunkircher Kaufhaus 1960er J.

Am 19. Juni wurde dem Personal des Kaufhofes in Neunkirchen mitgeteilt: Wir schließen den Laden, er trägt sich nicht mehr. Ein unbedingtes Unglück für Neunkirchen ist es nicht, ausgenommen für das Personal. Den Kunden wird diese Entscheidung nicht allzu viel Kummer machen. Denn wenn wir Neunkircher im früheren NK, jetzt Kaufhof, mehr gekauft hätten, wäre

die finanzielle Schieflage nicht entstanden. Unsere Stadt hat schon Manches erliden müssen und ist nie gestorben, wie schon einmal in vergangenen Jahren bejammert wurde. Dass dabei Narben entstehen, ist nicht zu vermeiden. Die Zeiten haben sich geändert - auch das Kundenverhalten. Betrieben, die nicht in eigenen Gebäuden ihr Gewerbe betreiben, fällt es immer schwerer Miete und Nebenkosten zu erwirtschaften. Der Preisverfall und der Konkurrenzdruck werden Jahr für Jahr immer größer. Die Geschäftsaufgabe rückt dadurch immer näher. Aber in unserer Stadt hat es immer Menschen gegeben, die bei Tiefschlägen wieder aufgestanden sind, die Ärmel hochgekrempt und zugepackt haben, sodass die Lebensfähigkeit der Neunkircher immer eine gute Grundlage hatte und die Leute, die von auswärts kamen sagten: „Seht mal die Neunkircher. Bei allem, was sie schon erleben mussten, haben sie sich nie unterkriegen lassen.“ Jürgen Specht

Es Lädche uffm Schaumbergring/Mittendrin Sozial

Mitten im Wohngebiet Schaumbergring liegt „es Lädche“. Für die Bewohner dort ist es eine wichtige Anlaufstelle, die nach 15 Jahren nicht mehr wegzudenken ist. So wird montags und dienstags ein gutes und günstiges Mittagessen angeboten, das eine fest angestellte Mitarbeiterin zubereitet. Dabei können die Gäste selbst Vorschläge machen, was sie zubereitet haben wollen. Zu berücksichtigen ist nur, dass es ein vegetarisches und ein Fleischgericht geben soll. Natürlich besteht auch an den anderen Tagen die Möglichkeit eine Kleinigkeit zu sich zu nehmen, zum Beispiel wenn man nach einem langen Arztbesuch zu müde oder gestresst ist sich selbst an den Herd zu stellen. Jeden Donnerstag wird gemeinsam gefrühstückt. Ab 9.30 Uhr gibt es ein Buffet mit allem, was zu einem guten – und nach Belieben – auch zu einem gesunden Frühstück gehört. Gerne wird hierbei die Gelegenheit wahrgenommen sich ausgiebig zu unterhalten und Neuigkeiten auszutauschen.

Der Dienstagnachmittag ist ab 14 Uhr dem Handarbeitskreis gewidmet. Hier wird unter Leitung einer Sozialpädagogin gestrickt, gehäkelt und auch genäht. Es entstehen Taschen, Röcke und Hosen als Unikate. Eine Nähmaschine steht immer zu Verfügung, damit kleine Änderungs- oder Ausbesserungsarbeiten von allen Bewohnern vorgenommen werden können, die selbst keine Maschine besitzen. Im „Lädche“ gibt es auch die Möglichkeit Dinge des täglichen Bedarfs zu kaufen. Das ist gerade dann von Vorteil, wenn z. B. die Butter oder das Mehl ausgegangen sind. Für ältere und kranke Menschen besteht die Möglichkeit einen



Einkaufszettel zu schreiben und sich die Ware einkaufen zu lassen oder sich Begleitung zum Arzt, zum Friedhof und auf einen Spaziergang begleiten zu lassen.

Einfach nur reden ist auch die Kernidee des Treffpunkts: Ein Ort, an dem man immer jemanden trifft und sich unterhalten kann. Natürlich werden im Treffpunkt auch alle Feste des Jahres gefeiert und gerne geht man zum Wandern in den nahegelegenen Beckerwald oder erfreut sich bei einer Tagesfahrt. Für alle Fragen rund um das Thema Soziales steht nach Vereinbarung eine Sozialpädagogin zur Verfügung. Die Termine können sowohl zu Hause als auch im „Lädche“ oder in der Hohlstraße erfolgen. Übrigens: die „Mittendrin sozial gGmbH“ wurde 2002 von drei Frauen mit eigenen finanziellen Mitteln gegründet. Das Büro befindet sich in der Hohlstraße 36. Zu erreichen sind sie dort unter 983801, auf dem Schaumbergring unter 86373. Neugierig geworden, dann einfach mal vorbeikommen!

Ein bisschen bulgarische Musik und Tanz, ein bisschen miteinander Lachen und ins Gespräch kommen. Dies ist worauf sich bulgarische Frauen aus Neunkirchen und Umgebung und sogar aus Saarbrücken und Saarlouis jede Woche freuen. Dienstags, 18 bis 19 Uhr, trifft sich im KOMMzentrum die neue Tanzgruppe „Balgarka“. Es werden bulgarische Tänze und Reigen, genannt „Horo“ einstudiert, begleitet von den Mal lebensfrohen, Mal traurigen Melodien bulgarischer Volkslieder. Die Leiterin, Frau Lilyana Beyacheva, ist gelernte Choreografin und bringt mit Leichtigkeit allen die manchmal recht schwie-



rigen Tanzschritten bei. Viele der Frauen kommen zusammen mit ihren Töchtern, die sich auch für die Heimatmusik begeistern lassen. Für Groß und Klein ist dies eine schöne Abwechslung im stressigen Alltag

und ein Ort, an dem man positive Energie und Kraft tanken kann. Die Teilnahme ist kostenlos. Es wird um Anmeldung gebeten, Tel. (06821) 1796580, 0173-7915173 oder quartier(at)neunkirchen.de

Neuer Seniorenbeirat

In der konstituierenden Sitzung des Seniorenbeirates am 10. September 2019 wurde Karin Hans als Vorsitzende des Seniorenbeirates der Kreisstadt Neunkirchen gewählt. Stellvertreter: Rüdiger Spengler. Dem Beirat gehören weiterhin an: Gerhard Naßhan, Herbert Volz, Gerhard Sommer, Birgit Pirrung, Gunter Milch, Elfriede Schlick, Michael Müller, Doris Eisenbeis, Anna Schwarz-

Hartz, Monika Bauer, Otto Jacob. Als Ersatzmitglieder stehen Rainer Roth, Peter Müller, Rosemarie Müller, Helmut Wellner, Simone Lofi-Theobald, Gudrun Ams und Waltraud Muske bereit.

Kontakt:

Monika Jost
Tel. (06821) 202-180
e-mail: seniorenbuero(at)neunkirchen.de



Impressum

Herausgeber:

Stadtteilbüro Neunkirchen
Wolfgang Hrasky (v.i.S.d.P.)
Kleiststraße 30b, 66538 Neunkirchen
Tel. (0 68 21) 91 92 32
e-mail: stadtteilbuero(at)neunkirchen.de

ehrenamtl. Redaktionsteam:

Horst Herrmann, Franz-Josef Koob,
Hans-Jürgen Krieger, André Noltus,
Jürgen Cornely, Manfred Ried,
Gerhard Müller

weitere ehrenamtl. Mitarbeiter:

Angelika Krieger, Rosalinde Heuser,
Friedemann Thinnies, Friedrich Heuser,
Gerhard Hartz, Waltraud Thiedt, Inge
Kilian, Sylvia Knoblauch, Roswitha u.
Raimund Eich

Druck:

Werbedruck - Klischat GmbH
e-mail: info@werbedruck-saar.de

Auflage: 10.000 Exemplare

Download: [www.neunkirchen.de/
bildung-soziales/stadtteilbuero/stadtteil-
zeitung.html](http://www.neunkirchen.de/bildung-soziales/stadtteilbuero/stadtteilzeitung.html)

Die Redaktion behält sich das Recht zur Sinn wahren Kürzung von Leserschriften vor. Keine Haftung für unverlangt eingesandte Bilder und Texte. Mit Namen gekennzeichnete Artikel müssen nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen. Die Stadtteilzeitung erscheint dreimal im Jahr und wird kostenlos verteilt.

Redaktionsschluss: 31. Oktober

Nächste Ausgabe: Anfang Dezember

WortReich

„Schatz, ich falle um vor Hunger. Ich geh' in die Cafeteria und esse eine Kleinigkeit.“ „Schatz“ ist meine Frau und die liegt im Krankenhausbett, dazu in Saarlouis. Ich hatte früh gefrühstückt, so dass das Vor-Hunger-Umfallen nachmittags um kurz nach Zwei nicht all zu übertrieben klang. Ich habe mir Zeit gelassen mit der Suche nach einem geeigneten Mittagsmahl und als ich an der Kasse stand, lagen auf meinem Teller eine Banane, ein Bounty -das sind zwei schön geformte Stückchen Schokolade, gefüllt mit Kokos, eine Schnitte Christstollen, die Bildzeitung – die lese ich wirklich nur in Ausnahmefällen, aber immerhin sowie ein kleines Glas Orangenlimonade. Gegenüber mir am Fenstertisch saß ein älterer Herr, munter und äußerst kommunikativ. Er erzählte über die Habgier der Finanzämter, über den Tod seiner völlig dementen Frau, über sein viel zu großes Haus, das er nun allein bewohnte, und ich saß, kaute, murmelte mit manchmal vollem Mund Unverständliches, fühlte mich wie ein Mann mit vierundsechzig Zähnen im Mund und wusste, außer „herzliches Beileid“, nichts anderes zu sagen als „Ja, das Finanzamt, schrecklich“ und unterstützte die Aussage mit einer Handbewegung ohne Sinn, aber mit dem Erfolg, dass das inzwischen halb geleerte Glas Orangenlimonade auf meine Hose landete, präzise dorthin, eh, Sie wissen ja wo! Eine Dame deutlich älteren Datums, stand am Ausgang und starrte nach meinem Dafürhalten genau dahin, was sie dann auch spontan bestätigte: „Ach, Sie haben in die Hose gemacht. Ist nicht schlimm, mach' ich auch, bin schon länger inkontinent. Aber Sie könnten ja eine Windel anziehen.“ Ich hätte die BILD davorhalten können, aber die lag auf dem Tisch. André Noltus

Metzgereimangel

Vor 30 Jahren war Neunkirchen froh, nach der Ära Stumm ein Einkaufszentrum mitten in der Stadt eröffnen zu können. Im Saarparkcenter gab es einen ortsansässigen Metzger. Der Metzger war über die Grenzen hinweg wegen des Fleischkäswecks bekannt. Heute gibt es weder eine Metzgerei noch ein Lebensmittelgeschäft. Was hilft es den älteren Bürgerinnen und Bürgern der Innenstadt ohne fahrbaren Untersatz, dass Globus nächstes Jahr kommen soll? Auch unser Wochenmarkt wird immer

weniger. Viele langjährige Marktbetreiber kommen nicht mehr, da

ihr Verdienst zu gering ist. Das ist sehr schade! Manfred Ried



Autos und die Zeit



Ich fahre alle zwei Tage auf den Friedhof und pflege das Grab meiner Frau. Dort treffe ich viele Menschen - Bekannte und Unbekannte. Dabei ergeben sich schöne Gespräche über vergangene Jahre. An einem Sonntag im Juni beflügelte ein Mercedes 220, Baujahr 1958, also 62 Jahre alt meine schönen Erinnerungen aus vergangenen Zeiten: Sein Fahrer parkte neben unserem Auto. Wir stiegen zur gleichen Zeit aus. Der alte würdige Herr, so nenne ich den Oldtimer, stand da wie neu, blank geputzt, einfach beeindruckend. Während unserer Unterhaltung sagte der Besitzer: „Das Auto ist meine Leidenschaft.“ Es kam auch gleich der eine oder andere Schaulustige. Einer erzählte, sein Vater habe, als er selbst drei Jahre alt war, den gleichen gefahren. Eine ältere Dame sprach mit bewegter Stimme: „So ein Auto hatte mein Mann, nur in grau.“ Die gute Frau hielt inne. Der Anblick des Oldtimers bewegte ihr Herz, die Vergangenheit war plötzlich in ihr lebendig geworden. Ein Bewunderer nach dem anderen kam vorbei. Ich sagte im Spaß: „Erheben Sie doch Betrachtungsgeld und gehen Sie dann mit Ihrer Frau für das Geld ein Eis essen.“ Alle haben gelacht. „Ich vermiete ihn gerne für Hochzeiten und Festlichkeiten“, meinte er. Einer älteren Frau bot er an: „Wenn Sie wieder heiraten sollten, ich fahre sie gerne.“ Den Namen des Besitzers, liebe Leser, entnehmen Sie bitte dem Nummernschild. Es grüßt sie alle Jürgen Specht.

Die Bänke im Ziehwald



Die Bänke im Ziehwald, die letztes Jahr gestiftet worden sind, haben sich mehr als bewährt. Alle Spaziergänger loben die Initiative. Aber alle 14 Tage fahre ich mit meinem Traktor als Müllsammler von Bank zu Bank. Dabei ist mir aufgefallen, dass noch ein guter Geist unterwegs ist. Steffi Kaufmann entsorgt seit Ostern rund um die Bänke den Müll. Die achtlos weggeworfenen Pfandflaschen sammelt sie ein und spendet das Geld an den Neunkircher Zoo. Außerdem gibt es eine Gruppe von fünf Jugendlichen, die von Zeit zu Zeit für die Umwelt aktiv werden. Viele Hände sind des Unsinn's schnelles Ende. Wir die „guten Geister“ lieben unseren Ziehwald. Jürgen Specht

Inge Lehmann ausgezeichnet

Sozialministerin Bachmann ehrte am 29. Januar Inge Lehmann aus Neunkirchen. Für ihren jahrzehntelangen, unermüdlichen und ehrenamtlichen Einsatz wurde Inge Lehmann mit der Medaille für besondere soziale Verdienste im Rathaus in Neunkirchen ausgezeichnet. Auch der Beigeordnete Thomas Hans bedankte sich für ihr Engagement.



Corona - Keine Unbekannte

Für Neunkircher ist Corona kein neues Wort. Wir hatten das Corona-Kino, das leider seinen Überlebenskampf vor einigen Jahren verloren hat und das Corona-Haus. Ich erinnere mich auch noch an einen Film der Nachkriegszeit. Er hieß „1-2-3 Corona“ und handelte von einer Gruppe alleinstehender Jugendlichen, die in den Ruinen eine Artistengruppe aufbauten und sich so durch Zusammenhalt gegenseitig halfen, in dieser schwierigen Zeit das Leben zu meistern. Durch kameradschaftliche Disziplin und Einsatz haben sie es geschafft, alle Schwierigkeiten zu überwinden und eine Erfolgsgruppe zu werden, die von einem großen amerikanischen Zirkus engagiert wurde. Heutzutage ist das Wort „Corona“ in Neunkirchen - und nicht nur dort, sondern auf der ganzen Welt - in aller Munde. Die Menschen müssen mit Einschränkungen leben, von denen keiner geträumt hätte. Aber es ist mehr als ein böser Traum geworden. In manchen Familien leben Ängste, in manchen auch tiefe Trauer - eine ganz ungewohnte Zeit. Die einen wünschen sich ein schnelles Ende des Elends, andere sagen Schlimmes voraus. Optimisten sagen: „Die Menschheit hat schon Manches überstanden und immer auf alle Schwierigkeiten eine gute Antwort gefunden.“ Liebe Mitbürger, geht mit Mut und Gottvertrauen in die Zukunft. Jürgen Specht



Quelle: ©DEFA-Stiftung/Jaddatz

Am Freitag, 4. September, wurden im Stadtgebiet Neunkirchen weitere 11 „Stolpersteine gegen das Vergessen“ verlegt. „Stolpersteine“ ist ein europäisches Projekt des Kölner Künstlers Gunter Demnig. Damit wird die Erinnerung an die Vertreibung und Vernichtung von Juden, Zigeunern, politisch Verfolgten, Homosexuellen, Zeugen Jehovas, Behinderten und aller Opfer im Nationalsozialismus lebendig. Demnig erinnert an diese Opfer, indem er vor ihrem letzten selbst gewählten Wohnort Gedenktafeln aus Messing ins Trottoir einlässt. Wegen der Corona-Pandemie konnte im 1. Halbjahr die geplante Verlegung nicht durchgeführt werden. Die Lebensdaten und die Schicksale von diesen 11 Neunkircher Opfern wurden von der „Arbeitsgruppe Stolpersteine gegen das Vergessen Neunkirchen“ mit Unterstützung der Stadt (Archiv) recherchiert. Die Arbeitsgruppe konnte sich bei



neun Opfern auf die Recherchen und Texte von Schülerinnen des Gymnasium am Krebsberg stützen. Die Lebensdaten werden auf den Stolpersteinen und in einer Broschüre werden die Biographien dokumentiert. www.neunkirchen.de/rathaus/geschichte-neunkirchen-saar/stolpersteine.html?L=0. Mit 120 Euro können Sie eine Pa-

terenschaft für die Herstellung und Verlegung eines STOLPERSTEINS übernehmen. Sparkasse Neunkirchen, IBAN: DE42 5925 2046 0000 0000 94, Bank 1 Saar eG, IBAN: De 15 5919 0000 0300 4600 03; Postbank Saarbrücken, IBAN DE 27 5901 0066 0002 4006 60 Haushaltsstelle 40001.17800, Kennwort Stolpersteine, Rainer Dörrenbecher, AG Stolpersteine

Woher kommt das Trinkwasser

Natürlich aus dem Wasserhahn! Ausführliches weiß www.google.de: „Trinkwasser wird zu 61,5 % aus Grundwasser und zu 30,3 % aus Oberflächenwasser (Wasser aus Flüssen oder Seen, Niederschlagswasser/Regenwasser) gewonnen. Die restlichen 8,2 % stammen aus Quellen. Als Grundwasser wird Wasser aus einer Tiefe von rund 50 Metern und mehr bezeichnet ... Von selbst zutage tretendes Grundwasser nennt man Quellwasser.“

Die Trinkwasserversorgung in Neunkirchen, Schiffweiler und Spiesen-Elversberg stellt die Kommunale Energie- und Wasserversorgung AG (66538 Neunkirchen, Händelstraße 5/Telefon 06821-2000, E-Mail-Adresse info@kew.de) sicher. Zur Förderung und Aufbereitung des Neunkircher Trinkwassers stehen zwei Wasserwerke (Wellesweiler und Eschweilerhof) mit insgesamt 26 Brunnenanlagen zur Verfügung. Unser Wasser wird ausschließlich aus Grundwasser gewonnen. Bundsandstein, der überwiegend im südlichen Teil der Region (z. B. Menschenhaus, Eschweilerhof) zu finden ist, filtert

das Regenwasser und sorgt so für eine gute Qualität, die eine aufwändige Wasseraufbereitung entbehrlich macht. Also Wasserhahn auf und unbedenklich Neunkircher Wasser genießen, dem im Wesentlichen lediglich die Kohlensäure entzogen wurde. Die Anlagen und Netze zur Trinkwasserversorgung werden permanent streng überwacht. Um unsere Trinkwasserqualität auf hohem Niveau zu halten, sollten Verunreinigungen unseres Grundwassers, z. B. durch das Einleiten von Düngemitteln, Medikamentenrückständen, Mikroplastik (Putzmittel, Hygieneprodukte), Fetten, Ölen aus der Küche, Altöl vermieden werden. Auch Blei im Trinkwasser, verursacht hier und da durch Installationen in Altbauten (seit 2003 verboten) ist gesundheitsschädlich. Was das Abfließen von Schmutzwasser in öffentliche Gewässer/Anlagen anbelangt, enthält das Wasserhaushaltsgesetz, insbesondere für Industrieleiter, strenge Regeln. Was ist mit „Auto waschen vor der Haustür“? In Neunkirchen erlaubt! Motorwäsche verboten! Gerhard Müller

1. Reparaturcafé nach dem „Lockdown“

Ausgabe 33 - September 2020

Die abgebildeten Kommentare sind nicht den Fotos zugeordnet.

Zwei Gründe motivieren mich hier dabei zu sein: Wenn man älteren Menschen helfen kann, insbesondere wenn sie nicht die finanziellen Möglichkeiten haben. Und grundsätzlich bin ich gegen wegwerfen!! (Klaus Luttmann)



Es ist riesig nochmal hier sein zu können. Wir haben dieser Veranstaltung entgegengefeiert, haben bereits gestern Abend aufgebaut und der Erfolg hat sich eingestellt. (Joachim Becker)

Wir sind froh wieder hier zu sein, damit wir den Leuten helfen können, dass ist zwar mit Arbeit verbunden aber es macht auch viel Spaß. (Birgit Schultz)



Ich freue mich, dass wir zumindest einen Teil unserer Normalität wiedergewonnen haben und sehe auch mit Freude, dass die Menschen sich wohlfühlen, froh sind sich wiederzutreffen. Hoffentlich können wir auch weiterhin unser Reparaturcafé geöffnet lassen. (Matthias Schilhab)



Repariere is immer besser wie nei kaafe. (Hans Krieger)

Vielleicht hört es sich für jüngere Leser etwas seltsam an, wenn ich behaupte, dass wir vor über einem halben Jahrhundert sehr oft unsere „Spielsachen“ auf der Straße suchen mussten und auch fanden. Mit etwas Phantasie entdeckten wir auch das ein oder andere, mit dem wir uns die Zeit vertreiben konnten. Früher lag auch schon mal Müll auf der Straße, aber nicht so viel wie heutzutage und so fanden wir mit etwas Glück diese wunderschöne mit Erbsenetikett versehene Blechdose, die uns zum Durch-die-Gegend-Kicken einlud. Rechts, links, Pass und ein Doppelpass noch dazu, so ging das eine Weile, bis es uns doch irgendwann langweilig wurde mit dem Hin-und-her-Kicken. Was Neues musste her – für diese Dose und natürlich auch für uns. Warum muss so eine Dose immer hin- und herfliegen, meinte einer meiner „Zunftbrüder“? Man könnte doch mal schauen, was passiert, wenn sie am Boden fixiert ist und eine durch den „Zufallsgenerator“ bestimmte Person dagegen feuert. Es wurden ein langer Nagel aus Vaters Hobbykeller und der dazugehörige Hammer besorgt und

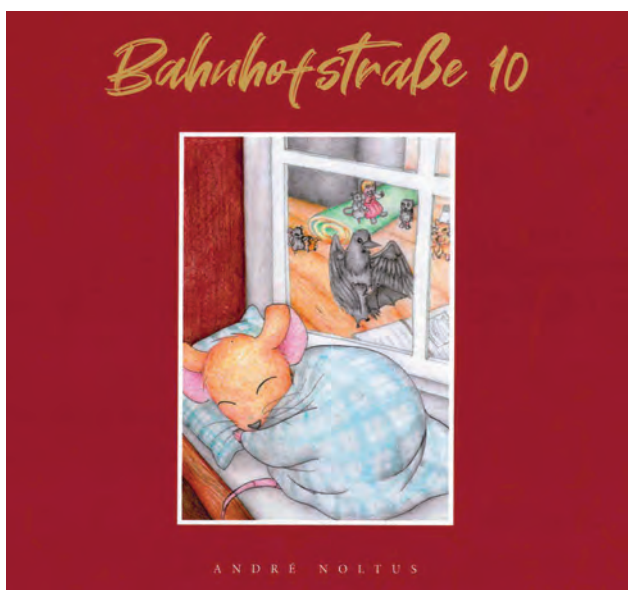


Blick auf das Neunkircher Eisenwerk, im Vordergrund der Hundshof und der Kriershof um 1953
Quelle: Neunkirchen anno dazumal, Neunkircher Druckerei und Verlag

ab ging es Richtung Irrgartenstraße. Die Irrgartenstraße war früher nicht geteert, sondern so eine Art Feldweg, der an dem heutigen Autohaus endete, wo drei Betonpfosten das Ende markierten. Also kein Durchgangsverkehr für die wenigen Autos zu dieser Zeit, außer für ein paar Fußgänger, die wir für unseren „Test“ brauchten. Mitten auf dem Weg wurde der lange Nagel so eingeschlagen, dass man die Blechdose drüber stülpen konnte, ohne den Nagel zu erkennen. Wie wenn die Katze auf das Mäuslein wartet, so lauerten wir nun versteckt auf ein „Opfer“. Lange hat

es nicht gedauert, bis ein ahnungslos daherkommender junger Mann die Dose anvisierte und mit nach Fußballprofi aussehendem Tritt dagegen pfefferte. Der brave Mann ist auf einmal so laut geworden, dass wir erschrecken und vor lauter Schiss, ohne das Ergebnis zu kontrollieren, die Flucht ergriffen. Sollte der Betroffene dies heute lesen, bitte ich darum, sich mit mir in Verbindung zu setzen. Mir tut es heute noch leid und ich würde mich sehr gern, vielleicht mit einem selbstgekochten Erbsengericht, dafür entschuldigen. Also: Immer aufpassen mit dem Müll! Euer Friedel

Neues Kinderbuch von André Noltus



In insgesamt neun Geschichten nimmt Noltus die Leser mit auf den Speicher der Bahnhofstraße 10, macht ihn bekannt mit Filippine der Fledermaus, Ari der Ratte und der Mäusefamilie, die den Speicher bewohnt. Dort haben auch Jodocus, der Weihnachtsroboter, und die Schlafpuppe Joanna eine neue Bleibe gefunden. Doch weil Kater Knubbel die Speicherbewohner nicht in Ruhe lässt, bittet Filippine die Wespe Willem um Hilfe, die den Kater mit ihrem spitzen Stachel schließlich zur Räson bringt. Adriane Hoffmann-Idema, eine Bekannte des Autors, überarbeitete das Kinderbuch und entwarf das Layout. Laura Lücke, hatte die Geschichten schon vor Jahren illustriert. Das Kinderbuch „Bahnhofstraße 10“ ist zum Preis von 20 € bei Bücher König erhältlich oder per e-mail: [noraandre\(at\)t-online.de](mailto:noraandre(at)t-online.de) bestellt werden.